

1. Einleitung

Die Geschichte der deutschen Kunstentwicklung seit dem Jahr 1945 wird in der heutigen Kunstwissenschaft nicht ohne die modernen künstlerischen Einflüsse aus dem Ausland, besonders den USA und Frankreich, betrachtet. Neben der Bedeutung neuer Kunstströmungen, wie dem abstrakten Expressionismus und dem Tachismus für die Nachkriegskunst in Deutschland, hat auch der aufkeimende Streit zwischen den Stilrichtungen ein wissenschaftliches Interesse gefunden. In der Phase der Neuorientierung der deutschen Kunstszene gründete sich 1950 mit Unterstützung der Regierung der Deutsche Künstlerbund unter dem Vorsitz Karl Hofers. An der Neugründung der renommierten Künstlervereinigung waren die bedeutenden Künstler Karl Hartung, Willi Baumeister, Ewald Mataré und Karl Schmidt-Rottluff beteiligt. Der Deutsche Künstlerbund verstand sich als zentrale Instanz, die sich zum Ziel die Sicherung und Vertretung der Interessen der deutschen bildenden Kunst setzte und keine Richtungen innerhalb der zeitgenössischen Kunst bevorzugen wollte.

Während die Entwicklung der deutschen Nachkriegskunst in zahlreichen Untersuchungen gut erforscht ist, bleibt eine Forschungslücke zur Entwicklung der Kunst und ihrer Präsentation im Deutschen Künstlerbund bestehen. Weiterhin fehlen wissenschaftliche Studien über die Kunstpolitik dieser Künstlervereinigung sowie eine Auseinandersetzung mit ihren künstlerischen Diskussionen. Hier will das Forschungsvorhaben ansetzen und die Entwicklungsgeschichte der Kunstströmungen mit Hilfe der Werkpräsentationen in den Jahresausstellungen untersuchen. Da in der Literatur nur selten Hinweise auf den Aufbau und das Prinzip der Ausstellungen zu finden sind, ist zu diesem Teil der Arbeit des DKB eine Analyse der Kunstschaufen erforderlich.

Zunächst wird ein Einblick in die Geschichte des Deutschen Künstlerbundes, der bereits 1903 als wichtigste Institution Kunstschaffender gegründet wurde und sich 1936 auflöste, gegeben. Dabei sollen die programmatischen Aussagen des deutschen Künstlerbundes sowie seine Aufgaben und Zielsetzungen, die er bei seiner Neugründung im Jahre 1950 wieder aufnahm und erweiterte, näher beleuchtet werden. Über diesen Ansatz lässt sich die wichtige Stellung des Deutschen Künstlerbundes, die er seit 1903 und später in der Nachkriegszeit seit 1950 in der deutschen Kunst einnahm, aufzeigen. Außerdem soll später festgestellt werden, ob der DKB an seinen traditionellen Vorstellungen festhielt.

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit steht die genaue Analyse der Jahresausstellungen des Deutschen Künstlerbundes von 1951 bis 1955, die sowohl die Konzepte als auch die

Methoden der einzelnen Ausstellungen herausarbeiten wird. Neben der Auswertung der ausgestellten Werke und Künstler spielt die Präsentation der verschiedenen Stilrichtungen eine bedeutende Rolle. Das Ergebnis der Analyse soll die Ausstellungspolitik des Deutschen Künstlerbundes im Zeitraum von 1951 bis 1955 erfassen. Ein weiterer Fokus wird auf die Kunstdebatte zwischen den gegenständlich und abstrakt arbeitenden Künstlern innerhalb der Künstlerversammlung gelegt. Zahlreiche Kontroversen zwischen den Vertretern der verschiedenen Kunstrichtungen beeinträchtigten die Arbeit des Deutschen Künstlerbundes und führten sogar zu Austritten bedeutender Künstler. Um eine detaillierte Untersuchung der Kunstdebatte im Deutschen Künstlerbund vorzunehmen, ist es notwendig, die einzelnen Gründe der Differenzen und insbesondere die verschiedenen Kunstansichten zu bestimmen und auszuwerten. Ein wichtiger Aspekt betrifft hierbei die Interessen und Politik des Ersten Vorsitzenden Karl Hofers und des Vorstandes des Künstlerbundes.

Schließlich wird im Rahmen der Dissertation zu klären sein, ob der Deutsche Künstlerbund entgegen seiner Zielsetzung in den Ausstellungen bestimmten Stilrichtungen den Vorrang gab. Darüber hinaus soll den Fragen nachgegangen werden, ob der DKB im Rahmen seiner Ausstellungen die zeitgenössische Kunst repräsentierte und avantgardistische Strömungen und Talente erkannte und förderte.

In einem abschließenden Kapitel erfolgt ein Ausblick auf die sechste Ausstellung des DKB, die unter dem neuen Vorstandsvorsitzenden Karl Hartung geführt wurde. Es soll in Erfahrung gebracht werden, inwieweit Karl Hartung für einen Wandel im Erscheinungsbild der Kunstschau gesorgt hat. Darüber hinaus war der Streit im Deutschen Künstlerbund mit dem Beginn der Amtszeit Hartungs beigelegt. Anhand dieses Abschnitts soll letztlich gezeigt werden, dass sich die Ära des Deutschen Künstlerbundes unter dem Vorsitz und der Leitung von Karl Hofer hinsichtlich der Ausstellungsformen und internen Diskussionen von der folgenden unterschied und eine besondere Untersuchung erfordert.

Die skizzierten Problemstellungen sollen anhand des umfangreichen Aktenmaterials im Archiv des Deutschen Künstlerbundes gelöst werden. Zu den Hauptquellen der Ausstellungsanalyse zählen die Ausstellungskataloge, Jurylisten, Aufzeichnungen der Hängekommissionen, Fotografien von Raumansichten, Raumpläne der Ausstellungsorte und Presseberichte. Zur Untersuchung und Interpretation des Kunststreites und der Politik des Künstlerbundes dienen die Protokolle der Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen, die Korrespondenz des Geschäftsführers Eberhard Seel mit der Regierung und

bedeutenden Künstlermitgliedern, die Reden des Ersten Vorsitzenden Karl Hofers sowie zahlreiche Pressestimmen damaliger Tageszeitungen.

Für die Forschungsarbeit ist ausschließlich das Aktenmaterial des Archivs des Deutschen Künstlerbundes, das sich im Archiv der Akademie der Künste in Berlin befindet, relevant

.